

Hrsg. Ullrich Junker

# **Flinsberg mit Groß Iser**

von

M . Johann Ernst Fabri.

Transkription  
Ullrich Junker  
Mörikestr.16  
D 88285 Bodnegg

Im März 2013

## Vorwort

Im Buch „Neues geographisches Magazin“, erster Band, erschienen im Jahre 1785 in Halle, beschreibt M. Johann Ernst Fabri, den Ort Flinsberg im Isergebirge, das Dorf Groß Jser, den Fluß „Große Jser“, und den im böhmischen Isergebirge liegenden Ort, Klein Jser. Fabri führt auch in die Historie dieser Ortschaften ein. Für die Heimatforscher ist diese in Frakturschrift veröffentlichte Schrift eine wichtige Quelle.

Um sie auch den jüngeren Heimatforschern zugänglich und lesbar zu machen wurde diese Abschrift erstellt.

Die Originalseiten wurden linksbündig als Marginalie angegeben.

Im März 2013

Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg



# Flinsberg mit Groß Iser

in

M. Johann Ernst Fabri,  
Inspektors der königlichen Freitische, wie auch Sekretairs der  
hallischen naturforschenden Gesellschaft

## Neues geographisches Magazin.

Erster Band

Erstes Stück  
Halle,  
im Verlag des Waisenhauses,  
1785

**Zusätze**

**zu der Nachricht von Flinzberg, die große Jser betreffend  
im 8ten Heft dieses Geographischen Magazins.<sup>1</sup>**

**Von Flinzberg.**

## §.I.

Das Alterthum des Flinzberges, als Dorf betrachtet, kann ich bis 1559 hinaussehen. Von Thurneißers, des Goldkochers, wie man ihn nur letzthin nannte,<sup>2</sup> Erzählungen bin ich seitdem völlig unterrichtet, der das Wasser des Queißes von den Quellen, deren etliche mineralisch, oder wie er sich ausdrückte, minneralisch find, genau unterscheidet. Den mir sonst ziemlich unbekanntem Cardiluccius könnt ich anführen, und wenn dorten der gelehrten Neuigkeiten Schlesiens, so 1740 zu Liegnitz herauskamen, gar keine Erwähnung geschah, so war das eigentlich nicht meine Schuld. Auf der 163. und 164. Seite, desgleichen von 212. bis 220. ist viel von diesem eben damals von neuem bekannter werdenden Brunnen erzählt. Auch das wäre ein Beweis, daß er ihr nicht erst, und gleichsam von ohngefähr ist entdeckt worden, (wie einige neuerlich öffentlich behaupteten), da er bereits in der vortreflichen Schubartischen Charte des Fürstenthums Jauer, die doch 1736 herauskam, und folglich vorher, und vielleicht geraume Jahre vorher,

292

aufgenommen ward, unter dem gewöhnlichen Zeichen anmerkt zu finden ist. Die besondre Anmerkung eines Gerhards, aus neuerer Zeit, übergeh ich hier ganz. Auch ist mir seitdem ein Büchlein: Ueber Schlesien älteste Geschichte und Bewohner, Breslau 8.1783. in die Hände hatten, so hieher gehörte.

---

<sup>1</sup> Man muß hiebei ganz lesen, was im achten Hefte des geographischen Magazins von den einzelnen Abschnitten dieser Zusätze schon erwähnt worden ist.

<sup>2</sup> Allgemeine deutsche Bibliothek XLVII. p. 558.

## Große Jser, als Dorf.

### §. 2.

Mehr zur Geographie und der damit verbundenen Geschichte gehört es, wenn ich von der großen Jser rede; man belegt Mit diesem Namen das Dorf, die Wiese und den Fluß.

Des erstern ist auf der 424. Seite Erwähnung geschehen, und hier setz ich bloß hinzu: Ein evangelischer Böhme, Namens Thomas, erbaute ohngefähr 1630 alhier das erste Haus. Ein gewaltiger Jäger. Was er schoß, das traf er. Allzuverwegen thut jedoch nicht gut. Er schoß nach dem Nachtjäger, erzitterte, legte sich nieder und starb. Kein Wunder! Unsre itzige berühmte Aufklärung konnte damals unmöglich bis auf dieses Gebirge gedrungen seyn. Ob sein Nachfolger und Landsmann, Babel, weniger abergläubisch gewesen, kann ich nicht entscheiden; das aber weiß ich zuverlässig, daß er einstens, so ganz Natur und Treuherzigkeit, seinem Grundherrn große Freude machte. Dieser nemlich ließ sich aufs Gebirge tragen, und nahm also bei ihm das Absteigequartier. Babel, der diese Ehre schmeckte, schrie daher: Nah ihr Hunde, herunter! Du Graf setz dich hieher! Seine natürliche Höflichkeit fand großen Beifall.

293

Nach dieser Zeit ließ die Herrschaft ein Haus mit 2 Stuben, der Winterarbeit wegen, bauen; überließ es käuflich; mehrere gesellten sich hinzu, und so entstund daß Dorf, das man die große Jser zu nennen pflegt, und wo die Häuser gröstentheils gar sehr zerstreut liegen. Denn das erstere, vom Kamme aus gerechnet, liegt ganz allein, in ziemlicher Entfernung von den andern, imWalde, und die übrigen trennt Sumpf und Wasser fast durchgängig; der trockene Hügel ist davon auszunehmen.

## Große Jserwiese.

### §. 2.

Diese Häuser liegen auf der großen Jserwiese. Sie ist von jeher sehr berühmt, nur muß man sich dieselbe gebirgisch denken; nasse und holzleere Flecken, von denen man einmal das Gras abmähen kann, die man auf den höchsten Berggegenden, und gemeiniglich an ihrer abhängenden Seite antrifft, pflegt man so zu nennen. Schwenckfelds Ausdruck instar prati paßt sehr gut, und kommt der Sache ungleich näher, als wenn neuere Schriftsteller diese unsre Wiese viele Meilen lang machen.<sup>3</sup> Wenn man andre dran stoßende Thäler und Krümmen dazu rechnen, will, so muß ichs freilich zugeben; außerdem aber getraue ich mir sie kaum, eigentlich gesprochen, eine gute Meile lang zu schätzen. Denn ich meine bloß dasjenige Jserwiese, was von den beiden vereinigten Quellen des Jserflusses, davon bald ein mehreres folgen wird, bis an die Kobelhäuser hin reicht. Auch um deswillen ist es auf diese Art, der Sache gemäßer gesprochen, weil die Jserwiese zur Herrschaft Grei-

294

fenstein; das aber, was mit den Kabelhäusern<sup>4</sup> angeht, zur Herrschaft Kynast gehöret. Freilich kann man die Glashütte, die Gegend bei Jakob, Weißbach und andre Thäler dazu rechnen; ob man aber auch in diesem Falle richtig redet, daran zweifle ich; man kann alsdenn, so willkührlich, diese Jserwiese, nach den Schlüchzen und Krümmen der Berge, noch weiter ausdehnen.<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Diesen vortreflichen Mann werd ich oft nennen, und sein Buch: *Stirpium er fossilium Silesia catalogus etc.* Lips. 1601. 4. anführen.

<sup>4</sup> muß heißen - Kobelhäuser.

<sup>5</sup> In der Charte: *Silefie ducatus accurata et vera delineatio* — per Ionom Scultetum, Sprotta-Siles. erscheint freilich diese Jserwiese meilenlang, und in ihr ein ansehnlicher Ort, der Skali heist. Besser sieht er auf folgender aus: *Lusatia fuperior auth. Bartholomaeo Sculteto, Gorlinio, apud Iansonio - Waesbergios, Mosen Pite et Stephanum Swart*, wo diese Jerwiese mit einem Ringelchen angesetzt ist, ohn-



Die eigentliche Lage macht uns doch wohl der liebe Schwenkfeld zuerst bekannt. Supra Quissum et Luczam sagt er. Was er unter jenem versteht, ist deutlich; drüben über dem Queiße, hinter den hohen und in der Nachricht vom Flinzberg bekannten Bergen; die denn auf jener Seite fast alle andre Namen führen; die Goldgruben werden darunter die wichtigsten seyn; liegt diese Wiese. Wie kommt aber die Lucza hieher, und wo fließt sie? Hier hat den lieben Mann die alte Charte ohnstreitig verführet, da darunter wohl schwerlich etwas anders, als der mäßige Bach, Lausitz, Lucze, Lause insgemein, zu verstehen ist. Sie entspringt auf dem Berge vor der Tafelfichte, der insgemein der kleine Berg genennt wird, fließt durch die Meffersdorfische und Gebhardsdorfische Herrschaft in der Oberlausitz, und vereinigt sich alsdenn mit der Schwarzbach. Deutlich sieht man es, daß er von dieser redet, wenn er den Queiß beschreibt, und He-

295

nel folgt ihm vermuthlich, wenn er auf der 132 Seite seiner Silesiogr. renov. sagt, daß sich der erste Strich des Riesengebürges bei Friedeberg am Queiße, „nahe an der „ Oberlausitz anfangt, und ein vornehmer Theil davon sey „die Iserwiese, gegen Abend über den Queiß und Lützen“ gelegen. Dergleichen zu allgemein genommene Ausdrücke findet man bei alten Schriftstellern oft, und das gieng noch an, wenn nur nicht Neuere mehrere Unrichtigkeiten von dieser Iserwiese gemein gemacht hätten. Traurige Beweise davon findet man in der berühmten und ihr etwas seltenen großen Müllerischen Charte von Böhmen,<sup>6</sup> in deren Copie<sup>7</sup> man alles treulich beibehalten hat.

---

erachtet sie über der Grenze liegt, und also nicht zur Charte gehört. Auch ist wol in alten und neuern Charten nie leicht die Tafelfichte so deutlich, als Mons notabilis, wie es da heist, angegeben.

<sup>6</sup> Dies ist der völlige Titul: Mapped chorographica nouissima et completissima totius regni Bohemiae in duodecim circulos diuisa cum comitatu glacensi et districtu egrano, adjunctis circumjacentium regionum partibus conterminis ex accurate totius regni perlustratione et

Freilich ist die Gewohnheit nicht unbekannt, sich das streitige Theil zuzueignen. Das thut Müller, der für Böhmen; und Schubarth, der für Schlesien aufnahm; bei den streitigen Grenzen von Schlesien am Riesengebirge.<sup>8</sup> Wenn

296

aber über Müller den schlesischen Kamm unter dem Namen Iser Kamini montes ganz, und folglich auch die ganze Iserwiese zu Böhmen zieht, so ist das ganz unbegreiflich, da niemals irgend jemanden eingefallen ist, dieses Thal Schlesien abzusprechen. Der bald näher zu beschreibende Fluß, beschreibt, von der bereits gedachten Vereinigung seiner beiden Arme an, die Grenze aufs genaueste, und jedes Ufer gehört zu dem ihm anhangenden Lande an dieser Wiese hin; von da an,

---

geometrica dimensione mandato caesareo instituta in hanc formam redacta et ad vsum commodum nec non omnia et singula distinctius cognoscenda XXV. sectionibus exhibita a Ioh. Christoph. Müller S. C. M. capitän. et Ingen. a. c. MDCCXX. hanc in formam redacta a Ioh. Wolfg. Wieland locumtenente et Ingeniario 1726.

<sup>7</sup> Der Titel ist: Regni Bohemiae circulus Boleslaviensis ex Müllerianis aliisque recentissimis subsidiis chorographice delignatus, ut et secundum statum publicum modernum expressus et in lucem editus ab Homannianis Heredibus. 1770. C., P. S. C. M.

<sup>8</sup> Davon unter andern in Zyllers [Zeller] Hirschbergischen Merkwürdigkeiten im 2. Theil von der 42. bis 44. Seite, und in Henel., ab Hennenfeld Silefiogr. renou. auf 123. S. u. f. ziemlich gute Nachrichten zu finden sind. – Auch an andern Orten macht es Müller so, daher muß die Kirche bei Ullersdorf halb in Böhmen, und die zu Woigsdorf ganz in Böhmen liegen. Dort ist entschieden; hier will man noch streiten. Ganz falsch hingegen ist Unter-Gerlachsheim gezeichnet. Denn, soll das Niedergerlachsheim bedeuten, so ist völlig unrichtig; das gehört ohne Widerspruch zur Lausitz. Es soll aber der noch darunter liegende Theil dieses Ortes, den man insgemein den Winkel zu nennen pflegt, bezeichnen, und der ist freilich ohne Widerrede, aber doch ohne Zusammenhang, böhmisch; denn er ist um und um mit der Lausitz umgeben. Auf der Charte le marquisat de Haute Lusace etc. chez Covens et Mortier ist besser, nur gegen Böhmen fällt der dazwischen liegende Streifen der Lausitz zu breit.

und bis dahin, wo sich die große und kleine Jser mit einander unter dem Buchberg vereinigen, war der Besitz nie streitig. Müller zeichnete ohnstreitig hier nach mündlichen Nachrichten. Er hörte von dem Zankstück, das die Jser beschrieb, und sah nicht selbst, zumahl, da damals diese Wüstenei ungleich beschwerlicher und fürchterlicher, als itzt zu bereisen war.

Mehrere Beweise davon kommen in folgenden §.vor. Die ihm also folgten, mußten hier auch fehlen.<sup>9</sup> Man-

297

cher, der dieses nur als Nebenwerk und außer seinen Grenzen beobachtete, hat es in diesem Stück viel besser gemacht.<sup>10</sup> Desto schöne hingegen belehrt uns der schon erwähnte Schubert,<sup>11</sup>

---

<sup>9</sup> Z. E. le Royaume du Boheme divisè en douze circlces carte reduite sur celle de 25 feuilles par Müller, à Amsterdam chez Covens et Mortier. In J. Hübners Museo geographico Hamb. 1726. in 8. findet man von tiefem Müller einige Nachricht, und sonst von Böhmen wenig Trost.

<sup>10</sup> Der Oberstlieutenant Petri in der außerordentlich großen Charte von Sachsen, und der nur genannte alte Scultet. Aber der beste Beweis davon ist die seltne und aus 13 Blättern bestehende große Charte: Ganz neue, und vollständige geographische General-Charte vom ganzen Churfürstenthum Sachsen, mit allen einverleibten dazu gehörigen Marggrafthümern, Fürstenthümern, Grafschaften, Stiftern und Herrschaften, auch andern fremden angrenzenden Ländern, worinnen nicht allein die Creise, Stifter und Herrschaften nach ihren Grenzen in gehöriger Absonderung, sondern auch, darinnen noch alle Aemter, ein jedes insbesondere abgetheilet, und mit reinen durchsichtigen Farben unterschieden, nicht weniger die Wege, Wälder, Berge und Thäler, so weit als die Größe des genommenen Maaßstabes und die viele Einschrift, um solche nicht undeutlich zu machen, es hat zugebe wollen, kenntlich eingezeichnet sind; daß also dadurch diese Charte dergestalt vollkommen geworden, um allemal als eine Kriegeres ≈ Charte gebraucht werden zu können.

Diese Charte ist angefertigt und gezeichnet in den Jahren des jetzt glücklich geendigten Krieges 1759. 60. 61. 62. und 1763 von dem königl. preußl. Ingenieur ≈ Obristlieutesnant Petri.

<sup>11</sup> Princip. Silesiae Iauoriensis in IV. circulos Iauer, Hirschberg, Lem-

wo sogar der dahin führende Steig, oder Wintermäßig gesprochen: die Bahn; denn kein Wagengleis ist hier niemals zu sehen; richtig be-

298

schrieben ist. Von Flinzberg aus stehen erstlich zwei Ringelchen, und diese bedeuten den Kamm, den man hier zum Unterschiede den schlesischen Kamm nennt; es sind itzt 3 Häuser am hohen Vordergebirge, die weit und breit gesehen werden. Dann führt dieser Steig zu etlichen solchen bekannten Zeichen am Lämmerfluß, und das ist das itzt aus 20 Häusern auf dieser Jserwiese bestehende Dorf, die große Jser.

Noch drei Punkte hab ich bei dieser Wiese zu berühren. Der erste betrifft gewisse ehemals hier häufig gefundene Schätze an guten Steinen; der zweite das Knieholz, und der dritte ein vorgeliches Blutbad auf der Jserwiese im vorigen Jahrhundert. Von allen will ich nur was wenigens beifügen.

Daß hier viele Sorten von kostbaren Steinen gefunden werden, sagt mehr als ein Schriftsteller. Unter andern auch der unzuverlässige Naso,<sup>12</sup> und alle scheinen das, was Schwenkfeld davon erzählt, zu übertreiben; ich selbst aber bin zu unverständlich, und habe niemals etwas mehr, als Schirle finden können. Unterdessen will ichs nicht leugnen, daß nicht auch bisweilen der Hirte nach der Kuh mit einem Steine, der ungleich mehr, als die ganze Kuh werth sei, werfen möchte. Von Wysock erzählt

---

berg et Bunzlau diuisi ac a I. W. Wieland, Geometra etc. emensi .....  
rectisicata per Matthaeum a Schubarth. Sumtibus principum et ord.  
Siles. Norib. ab Hered. Hom. 1736.

<sup>12</sup> in Phoenicc rediuiu. duc. Suid. et Iauer, auf der 337. S. Durch Freundes Hand erhielt ich letzthin den deutlichsten Beweis, daß dieser Mann hätte viel leisten können. Er reiste nemlich auf hohen Befehl, ward freigehalten, und bekam auch noch bei der Abreise eine Wegzehrung. Und gleichwol — — D. Linders, Reuges und anderer Urtheil von ihm ist wirklich gegründet. Auch Waschgold findet er Hier, und Silber, p. 332.

uns dieses Stransky.<sup>13</sup>

Der zweite Punkt ist mir wirklich wichtiger; er betrifft das Knieholz. Die mehresten hatten es für Kiefern, und schreiben seinen niedrigen Wuchs der Kälte, dem Winde, der Höhe und dem Schnee zu, der hier immer sehr tief, und langer als anderwärts zu liegen pflegt. Schwenkfeld selbst und Henelius sind dieser Meinung, und der erstere nennt es auch vielleicht um deswillen Knieckholz;<sup>14</sup> ich bin aber nicht davon überzeugt, und es beucht mir immer, als wenn die Neuern hier bloß nachschrieben. Gleichwohl seh ich, hier auf der Jserwiese, denn von dieser rede ich nur, um und um höhere mit gesundem Holze, meistens Fichten, bewachsene Berge. Ich weiß, daß ein niedergedrückter Baum nicht lange dauert, und noch weniger desto stärker in seinen Wurzeln zunimmt. So viel ich gesehen habe, liebt die Kiefer keinen nassen Boden. Man bemerkt auch bei dem naß stehenden Nadelholze, so viel mir bekannt ist, sein ungedeihliches Wachsthum an Stamm und Aesten sehr deutlich; und gleichwohl steht hier dieses Knieholz nach Farbe und Nadeln, ganz außerordentlich frisch und gesund, und ich muß sagen: recht fett. Ja wenn eine oder zwo Schwalben den Sommer ausmachten, so würde ich, aus dem vor vielen Jahren in einer Allee mislungenen Versuche, solches Holz in die Höhe zu ziehen, um so viel mehr auf dessen eigne Natur schließen. Noch setz ich hinzu, daß die hier auf der Jserwiese dicht darneben liegende Anhöhe von diesen Bäumen jederzeit leer gewesen ist, Forstgerechte Freunde wollen mich auch versi-

300

chern, daß es das so genannte Krumholz, oder die wegen ihres

---

<sup>13</sup> In rep. Bohemiae. Lugd, Batav. 1634. p. 101. Wysocum, ubi vacca a bubolco lapide plerumque, quim ipsa sit, pretiosiore impetitur. Die Schirle nennt Schwenkfeld lapillos nigros splendidos p. 382, und schon er wußte, daß darinnen kein Gold stücke, daß man oft darinnen, nach ihm, gesucht hat.

<sup>14</sup> Schwenkfeld l. c. p. 7. besonders p. 114, und Henel von Hennefeld l. c.p. 152.

Oels berühmte *Pinas montana* ist. Das war denn auch immer so mein unverständlicher Gedanke, den ich nun völlig herrschen zu lassen mir vornahm, als mich Franz Hermann antrieb, bei so weniger eignen Einsicht in dieses Fach, die Sache wieder zu bezweifeln. Er behauptet nemlich vom Linbaume, daß er mit dem Kienbaum viel Aehnlichkeit habe, vom Krummholze aber unterschieden sey,<sup>15</sup> wozu ich gar nichts sagen kann, wenn diese Aehnlichkeit und Verschiedenheit, denn jenen Baum selbst kenn ich gar nicht, das äußerliche betrifft, da ich sonst dächte, daß die Kiefer, und das Knieholz einerlei Holzphysiognomie hätten. Doch genug hievon! nur das fällt mir noch ein, daß in diesem ganzen hohen Gebirge wenig, oder gar keine Kiefern, sondern Tannen und Fichten, anzutreffen sind. In allem bescheid ich mich gerne gründlicherer Belehrung.

Ungleich besser kann ich die Erzählung von dem auf dieser Jserwiese ehemals geschehenen Blutbade berichtigen; auch in diese hat sich durch das Nacherzählen viel Unwahrheit eingemischt, und da die Sache selbst zu einem geographischen Punkte leitet, so verdient sie hier wohl eine Stelle.

Man erzehlt nemlich, daß es um den Schluß des vorigen Jahrhunderts, wo ich nicht irre, in diesen sonst so freudevollen Gegenden<sup>16</sup> blutige Köpfe gesetzt habe.

301

Man sagt, die schlesischen und böhmischen Jäger mit ihren Gehülfen hätten die Gerechtsame ihrer Herrschaften zu vertheidigen, und die streitigen Gebirgsgegenden so ernstlich zu behaupten gesucht, daß einige auf dem Platze geblieben und hier

---

<sup>15</sup> In seinem Abriß der physikalischen Beschaffenheit der österreichischen Staarten. Peterburg 1782. 8. auf der 261. S. (Leipziger gel. Zeitungen 1783. auf der 187. und 188 S.) Schwenkfeld rechnet sie wohl auch dahin, wenn er *ste Pinaster alpin, repens* auf der 159. S. und auf der 114. *piceas pumilas et pinastros a niue depressos* nennet.

<sup>16</sup> Feindliche Soldaten sahe man hier eher nicht, als 1758, den 9. Aug. da ein kaiserl. Husarenlieutenant Namens Ferenz mit 35 Husaren über dieses Gebirge kam, und weit in Schlesien hinein streifte.

begraben lägen. Nun ists wohl gewiß, blutige Köpfe setzte es; die waren aber bloß zu verbindest, und nicht zu begraben. Mein, auch dieses, traf nicht unsre .Wiese, und der Fehler rührt vielleicht von der zu großen Ausdehnung des Namens Jserwiese her. Weiterhin nemlich, nachdem sich der Jserstrom bester mittagwärts wendet, nimmt er die Milmitz und die Mummel zu sich, und beide bewirkten zwischen den schlesischen und böhmischen Herrschaften nicht geringe Streitigkeiten, da der böhmische Graf Harrach die Milmitz, und der schlesische Graf Schafgotsch die Mummel zur Grenze annahm. Jenes zeigt sehr deutlich die oben bereits angeführte Müllerische; und dieses die Schubartische Charte, und das war das eigentliche Schlachtfeld.

Einige sagen, daß die Streitigkeit noch bis ihr nicht ins Reine gebracht, und die alten Rechte noch nicht vergeben waren; andre sagen, der von Schafgotsch hätte, auf kaiserl. Vorstellung, völlig nachgegeben, und dieses nicht unansehnliche Stück von Gebirg und Wald, dem böhmischen Nachbar überliessen. Ich kann dieses nicht entscheiden. Das weiß ich jedoch, daß noch itzo Harrachsdorf, die schöne Glashütte, die man die neue Welt nennt, und Sahlenbach, die auf diesem Striche siegen, zu des Graf Harrachs Gütern gehören. Es kann auch dieser blutige Auftritt gar nicht unsre Jserwiese, getroffen haben. Das bald anzuführende Zankholz oder Streitstück gab dazu keine Gelegenheit, und wie oben schon erinnert worden, von den beiden vereinigten Quel-

302

len der Jser angerechnet, ist nie einige Uneinigkeit vorgefallen. Das rechte Ufer ist jederzeit böhmisch, und das linke schlesisch gewesen.

Bald hätte ich vergessen, daß auf dieser Jserwiese noch verschiedene Bäche und kleine Flüsse rauschen, als: der Lämmerfluß, der Kühhübelfloß, die Tränke, Rumpelflos, und andre ungleich kleinere mehr, die alle der großen Jser auf dieser Wiese zueilen, und sich mit ihr vereinigen.

§. 4.  
**Große Jser, als Fluß.**

Dieser Fluß fodert denn nun eine besondere Beschreibung, zumal da schon sein Ursprung einen doppelten anmerkungswürdigen Umstand in sich fasset. Der erste betrifft die Bestimmung von dem Anfange des Riesengebirges, und der zweite die Umschreibung des nur berührten Streitholzes. In der Müllerischen Charte findet man die allerelendeste Angabe dieser Quellen“, und es bestätigt das von ihm oben gefällte Urtheil; es wagte sich niemand in diese Wälder und Sumpfe; eine ordentliche Aufnahme dieser Gegend war auch beinahe unmöglich. Die Schubartische vom Fürstenthum Jauer machts ungleich besser, in der Bestimmung dieser Quellen aber kömmt unter allen bisher von mir in Händen gehaltenen Zeichnungen, folgende am nächsten: Ducatus Silesiae tabula geographica prima inferiorem ejus partem seu nouem ducatus etc. ad mentem Hasiani autographi — edita curis Homann. hered. MDCCXXXV. In Ansehung der angegebenen beiden Quellen der Jser kann man fast nicht mehr von einer Charte dieser Größe federn.

Die mehresten der neuern schlesischen Schriftsteller sagen schlechterdings, daß sich das berühmte Riesenge-

303

birge in ihrem Vaterlande anfange. Der eine sagt: bei; der andere: über Friedeberg, und der dritte und vierte drückt sich wohl noch unbestimmter aus. Ein einziger mir bekannter, kommt der Sache etwas näher, man darf nur seine Worte so erklären: „der erste (Strich des Riesengebirges) fängt sich mit der Lausitz, ohnweit des Queißes an.“<sup>17</sup> Ich kann aber nicht begreifen, warum man die Alten verließ, die doch dem Kinde den Namen gaben. Schwenkfeld sagt, daß diese Gebirge verschiedene Namen

---

<sup>17</sup> Volkelt in seiner schlesischen Geographie auf der 159 S. Breßl. und Leipz. 775. 8.



erlangten, daß der Strich, der sich mit dem Jserfluß anfangs, das böhmische Gebirge heiße, und Stransky sagt ausdrücklich, daß die Jser vom Riesen- oder böhmischen Gebirge herabfließe. Der Elbantiquar übersezt das nicht gar zu getreu.<sup>18</sup> Das berührt ich aber hier nur ganz kurz; es gehört eigentlich zur Beschreibung der Tafelfichte.<sup>19</sup> Ich wende mich also zu den Quelle dieses

304

Wassers, und nenne derselben zwo, da die dritte von keiner Bedeutung, auch nie in Betracht gekommen ist, und sich bald mit der erstem vereinigt. So nenn ich die größere, die unten im Thale; die zwote aber und kleinere, die oben auf der Tafelfichte liegt.<sup>20</sup> Diese beide Arme fließen auf die Jserwiese zu, und von ihrer Vereinigung an bezeichnet ein eingesetztes Werkstück die von jeher ganz unstreitig an diesem Wasser hinlaufende Grenze. Bey diesen Zeichen kann man füglich den eigentlichen Anfang der Jserwiese setzen; aber füglich wird sie danieder etwas von ihrer viele Meilen »langen Ausdehnung verlieren. Man

---

<sup>18</sup> Ab, Isera fiuuio. Schwenkf. l.c. d. 3. geogr. siles. Stransky l. c. p. 4. ex, Krkonossis profluens. Naso redet, seiner gewöhnlichen Art nach, sehr genau l. c. p. 327: „Die Jser entspringt in dem Schaffgotschischen Gebiete, jenseits „des Königreichs Böhmen.“ Und der denkwürdige und nützliche Antiquarius des Elbstroms etc. Frankf. 1741. 8. spricht auf der 5. und 6. Seite, daß sich das Riesengebirge „aus der Ecke ohnfern Friedland — erstrecke.“ Noch ist also uns ausgemacht, ob der Böhme die Jser feine Inländer nennen könne; indigenas, spricht Dubrauius in hist. hohem. Francof. 1687. p. 41.

<sup>19</sup> Charpentier in seiner mineralogischen Geographie der chursächsischen Lande auf der 12. Seite sagt: „Wigandsthal (oder Meffersdorf) liegt am Fuße des Riesengebirges, das sich aus Schlesien bis in diese Gegend herüber zieht, von hier aus anfänglich sanft ansteiget, immer höher wird, und da, wo die sächsische, böhmische und schlesische Grenze zusammenstößet, schon zu einer so beträchtlichen Höhe angestiegen ist, daß der Theil des Gebirges, so hier die Tafelfichte genannt wird, einer der höchsten „Puncte Sachsens ist.“

<sup>20</sup> Das ist der Stein auf der Tafelfichte, wo Schlesien, Böhmen und Lausitz zusammenstoßen. In manchen Charten heißt der ganze Berg so. Immer ungleich besser, als in andern Tiefefichte, ja gar Teufelsfichte.

muß auch hier den lieben Schwenkfeld recht verstehen. Er theilt die Jserwiese in die große und kleine, und bestimmt sie sehr genau; nur seine doppelte Quelle des Jserflusses muß man im rechten Sinne, wie er es meint, annehmen, und also von diesen Brunnen, von denen hier die Rede war, wohl unterscheiden. Denn nur diese letztem bestimmen und umschreiben das so genannte Zankstück oder Streitholz, auf zwoen spitzig zulaufenden Seiten; das obere Theil aber bildet sich dadurch, bog der Schlesier von der größern Quelle, der Böhme hingegen von der kleinern Quelle eine linke auf den Tafelstein zu führet. Alles nun, was diese vermeintlichen Linien einschließen, und denn beide Armen des Jserflusses umfassen, das macht dieses Stück Gebirge und Wald aus, ist von sehr verschiedener Breite, und, wenn Man ungehindert gehen könnte, 2 Stunden lang. Nach einer etwanigen Ausmessung wird von dem Tafelstein

305

bis zu jeder Jserquelle nicht viel von 5000 Dresdn. Ellen mangeln, und die größte Breite wird ohngefähr 1500 Ellen betragen; die Lange von den Quellen bis zu, ihrer Vereinigung, die größer als jene ist, kann ich auch nicht einmal nach einer so elenden und ungeographischen Ausmessung bestimmen. Versichert haben mich im übrigen freundschaftliche Augenzeugen, daß der Inhalt des gesamten Streitholzes ohngefähr 1000 Morgen, der Morgen zu 60 Quadrat-Schritten, und 2 Schritte zu 3 Dresdner Ellen gerechnet, in sich halten möchte. Das würde nach meiner Rechnung einen Flächeninhalt von 90 000 Quadrat  $\approx$  Ellen ausmachen; ich werfe das aber nur so hin, und bin nicht Augenzeuge, auch nicht geschickt genug, diesen Platz mit jenen angenommenen Stämmen zu vergleichen. Bitten würde ich jedoch, bei einer anzustellenden Berechnung, wie viel große und kleine Stämme auf einem dergleichen Raume stehen könnten, zu überlegen, daß er gröstentheils Berg ist. Izt erlaube man mir noch diesen traurigen Zusatz.

Auf diesem ansehnlichen Stückt stand schönes Holz, und der Anschlag dasselbe gemeinschaftlich zu verkaufen, ward

einmal nach dem andern zu Wasser; auch um deswillen führte diese Gegend den Namen mit der That. Endlich aber kam man doch zum Zwecke, und 1779 im Julius lösete man aus diesem stehenden Holze ohngefehr 2400 Gulden.

Man überließ es benachbarten Böhmen, Schlesiern und Lausitzern, und sie mußten angeloben, binnen etlichen Jahren alles zu beräumen. Die Schätzung eines verständigen Mannes und Augenzeugen, wie hoch der Stamm, groß und klein, auf der Stelle zu stehen gekommen, getrau ich mir nicht anzuführen; so gering sie aber ist, so darf man sich doch deswegen kein wohlfeiles Holz einbilden. Wegen des außerordentlich beschwerten Weges wird es, ehe es kann gebraucht werden, schon

306

ziemlich theuer, und vielen Käufern wird der Prosit überdieses durch das Feuer um ein merkliches geschmälert. Dieses brach 1782 den 27. Jul. bei der ohnedem hier unerhörten Dürre durch die liederlichste Verwahrlosung aus, und auf einem Platze, den man ohngefehr 700 Dresdner Ellen lang und 300 breit schätzen kann, gingen 33 Stöße Scheitholz, und 60 Centner Heu, zu Grunde. Den 28sten darauf geschah ein gleiches, da auf einem kleineren Bezirk 12 Stöße gespalten Scheitholz, ein halb Schock Bretklötzer, und wohl 4 Schock zu dergleichen Klötzern gefälltes Stamm- nebst etwas Zimmerholz eine Speise der Flamme ward. Alles stand in seinem Aberaume,<sup>21</sup> und dies vermehrte die Glut unbeschreiblich, zumal da die wenigen, ohnedem fast vertrockneten Quellen das löschen unmöglich machten.

Eine Stelle in dem so lehrreichen Briefwechsel des Hrn. Hof-

---

<sup>21</sup> Vielleicht manchem ein unverständlich Wort. Es bedeutet alle die abgehauenen Aeste und Wipfel, die so ganz unbenutzt, wegen des beschwerlichen Herzuschaffens, liegen bleiben und verwesen. Ein Stoß aber hält hier 4 Klaftern, davon einer 3 Ellen lang und eben so hoch ist. Obige Rechnung ist nach dasigen Pfennigen eingerichtet, deren 15 auf einen sächsischen Groschen gehen.

rath Schlözers<sup>22</sup> fodert hier noch, als eine kleine Zugabe zu der Geschichte des Streitholzes, einige Berichtigung. Er redet nemlich von der mit Holz bewachsenen Oberfläche der Tafelfichte, „von welcher es streitig sey, wem sie gehöre, und deswegen heiße sie das Streitholz, und daß die Bauern aus alten 3 Ländern, die hier zusammenstoßen, die Landesherrschaft (Grundherrschaft muß es heißen) der Mühe, sich darum zu streiten, überhöhen, weil sie es als ein gemeinschaftliches Holz betrachteten, und so viel, als ihnen

307

beliebte, darauf hieben und höhlten.“ Allein hierbei muß erinnert werden: daß nur der kleinste Theil der Oberfläche mit Holz bewachsen ist. Seinem grösten Theile nach, gehört er ohne Streit zu Böhmen; jener Theil, der zum Zankstücke gehöret, macht nur einen mäßigen Theil davon aus, und senkt sich zwischen den beiden Armen des Jser Südostwärts. So wird auch den Anwohnern, dieser Gegend zuviel zur Last gelegt; denn der Böhme hatte wohlfeiler Holz unten in der Nähe, und hat sich nie die Mühe gegeben, bis dahin, ohne Noth, zu klettern. Sollte also je etwas geschehen seyn, so geschah es von Seiten Flinzbergs und Oberhermsdorf, die zu Schlesien; oder Schwarzbachs, das zu der Lausitz gehöret; es war aber niemals etwas Bedeutendes. Eher machte man hier ein paar Föderchen Heu, als daß man sich am Holze vergriffen hätte.

## §. 5. Schule.

Auf dieser großen Jser wird auch eine Schule von einem gewissen Siegert seit 1746, nach seinen Kräften, ganz redlich und treu. bei sehr geringem Gehalt und äusserst beschwerlicher Lebensart, besorget. Die ersten zwei Jahr beherbergte ihn ein

---

<sup>22</sup> Im XXX. Heft no. 50. 1779, in 8. auf der 352. und 353. Seite, wo einer Reise durch die Lausitz von 1778 gedacht wird.

Wirth nach dem andern, Monatsweise; seitdem aber wohnt er, für seine Person, ununterbrochen in einem Hause; seine Schule aber wandelt noch itzo auf obigen Fuß, so wie er auch bei dem Wirthe, In dessen Hause die Schule trifft, seine Mahlzeit bekommt. Ausgesetzt ist ihm weiter kein Gehalt, als daß ihm jeder Wirth jährlich 3 sgl. entrichten soll, und sein Schulgeld steigt wöchentlich nicht höher, wens Glück gut ist, als 8 sgl.; es pflegt aber auch wohl bis auf 1 ½ sgl. oder 6 Gröschel, bei allen so herrlichen Landesbefehlen, zu sinken. Rechne ich noch etwas weniges, so ihm von Hochzeitbitten in diesen wenigen Häusern zufällt,

308

hieher; so getrau Ich mir doch nicht seinen ganzen baaren Gehalt jährlich höher, als auf 15 Rthlr. anzugeben. Der ehrliche Mann spinnt also,<sup>23</sup> und gehört wohl nicht in unsre Schulverbessernde Zeiten! Der dicke und hochansehnliche faule D — — und der unscheinbare magere und fleißige Siegert!

---

<sup>23</sup> Dreißig Iahe sind es ohngefahr, als eine kleine Gemeinde bei ihrer Herrschaft um einen eignen Prediger bat. Man ließ die Leute zusammenkommen, machte ihnen die triftigsten Vorstellungen, und zeigte deutlich, daß ihre sonst sehr gut gemeinte Bewilligungen zu seinem Unterhalte nicht hinlänglich wären. Sie blieben aber dabei, und die abschläglichs erhaltene Antwort mochte sie nur hitziger. Der Herr des Ortes sagte endlich: Nun Kinder! er kann ja nicht leben! wovon soll er denn leben? und ein eisgrauer Mann trat hervor und erklärte sich im Namen aller: Mir müßa enn hoan; ah muß spinna, d. i. mir müssen einen haben er muß nur hübsch spinnen. Sie bekamen aber keinen.

## Noch etwas von der kleinen Jser.

### §. I.

Dieses Wort wird gleichfalls in dreifacher Bedeutung angenommen. Es zeigt an 1) eine Wiese, 2) einen Fluß, und 3) ein Dörfchen. Zuerst also von dem Dorfe, und noch vorher etwas von der Reise dahin.

Auf der großen Jser liegt unten ein großer Steig über den großen Jserfluß, in dessen Mitte man in Böhmen eintritt, und sodann einen ziemlich steilen Berg hinansteiget. Nach einer guten Viertelstunde trifft man ein Haus an, das wie der Berg den Namen der Mittelkamm, oder auch der böhmische Kamm führet, und wenn man denn noch eine gute halbe Stunde Berg auf und nieder gehüpft ist,<sup>24</sup> findet man 4 Häuser im Thale,<sup>25</sup> b), die wir die kleine Jser betiteln. Hier geht man über den Fluß gleiches Namens, steigt sehr steil den Buchberg hinan, und sieht an dieser abhängenden Seite 3 Häuser, die mit dem Namen des Berges belegt werden. Alle diese Häuser zusammen heißen eigentlich: die Friedländische Jser, weil sie zu der Herrschaft Friedland, und diese voritzo dem Graf Clamgallas,<sup>26</sup> gehören. Nur noch vor wenig Jahren bekannten sich die Inwohner allerseits zur evangel. Religion. Als aber in der Theuerung etliche Inwohner wegstarben, und sich verließen, so besetzte man sie mit Katholicken, andrer Fälle zu geschweigen.

310

Dabei ist noch zu bemerken, daß diese Häuser insgesamt sich zum öffentlichen Gottesdienst nach dem schon in der Lausitz liegenden Meffersdorf hielten, welches wenigstens

---

<sup>24</sup> Das ist das rechte Wort, was hieher paßt; man hüpfet von Wurzel zu Wurzel; von Stein auf Stein.

<sup>25</sup> Das vierte nur seit wenig Jahren erbaute Haus steht eigentlich auf der Wurzel des Buchbergs, wird aber zur kleinen Jser bei vorkommenden Fällen gerechnet.

<sup>26</sup> Clam Gallas.

4 Stunden entfernt liegt. Die Evangelischen thun es noch, das sind die Inwohner von den 4 Häusern auf der kleinen Jser, und eines auf dem Buchberge; die Katholicken halten sich gastweise nach Przychowitz, der natürlichen Lage nach aber gehören sie alle nach RASPENAU, wohin aber der Weg, wo nicht weiter, doch noch ungleich beschwerlicher, als nach Meffersdorf ist. Nach Przychowitz wird es etwan eine kleine Meile sein.

Der erste Anbau aller dieser so von aller Welt und menschlicher Gesellschaft abgesonderten Häuser geschah 1550. durch einen evangelischen Bergmann, Namens Linke, dessen Nachkommen noch daselbst anzutreffen sind. Und hier suche man den Grund von dem in so vielen alten und neuen Landcharten anzutreffenden wunderlichen Nahmen LINGLES BAUDE, auch BAUDE, die beide gemeiniglich mit dem gewöhnlichen Zeichen eines kleinen Ortes angegeben sind. Es soll aber eigentlich heißen: Linkes BAUDE, und also nur ein Zeichen höchstens da stehen, da das Wort BAUDE in diesem weitläufigen böhmischen und schlesischen Gebirge ein einzelnes Haus anzudeuten pflegt.<sup>27</sup> Die Nahrung ihrer Inwohner besteht in dem Nutzen der Kühe und Ziegen; in Verfertigung der Siebläufe, auch mancherlei anderer Stücke von Holzwaare. Einige haben, gegen einen leidlichen Zins, die Forellen-Fischerei zu gemessen. Den Vogelfang darf ich hier nicht ganz mit Stillschweigen übergehen; pflügen und säen aber sind hier zwecklose Künste. In den mit keiner Streu vermengten Dünger steckt man Rübenkörner, und sie erlangen deswegen eine ansehnliche Größe. Hafer säet man bisweilen zum Abgrasen, und er wächst,

311

da er so geil steht, zu einer herrlichen Länge; aber er bekommt keine Körner. Mit den Tartoffeln<sup>28</sup> oder Erdbirnen hat man mehr als einmal Versuche gemacht, allem umsonst. Sehr man

---

<sup>27</sup> Und also nicht Bude, wie man es in etlichen ganz neuen Schriftstellern verbessern wollte.

<sup>28</sup> Kartoffeln.

sie zeitig, so erfrieren sie; langsam, so erlangen sie nicht ihre Reife. Fröste im Julius sind nicht ungewöhnliche Erscheinungen.

## §. II.

Der hier strömende Fluß führt also gleichen Namen und entspringt gegen Abend im Gebirge. Seine Quelle liegt etwan höchstens eine Viertelmeile von der Quelle der Wittig. Man reime nun dieses, so gewiß es auch ist, mir der Müllerischen oft erwähnten Charte zusammen. Sie ist wasserreich; an schönen Forellen<sup>29</sup> fehlt es auch nicht, und sie soll noch mehr Kostbarkeiten in sich fassen, als die große Jser.<sup>30</sup> Die Strecke ihres Weges, doch kenn ich ihre ersten Krümmungen nicht, schätze ich höchsten auf 3 Stunden.

## §. III.

So wie nun dieser Fluß aus seinem, dunkeln Winkel hervorkommt; so rauscht er durch dieses Thal hin,

312

und vereinigt sich unter dem Buchberge mit der grossen Jser. Das Thal ist sehr schmal, und sein Nachbar ist dabei das Merkwürdigste. Das ist der schon mehr als einmal namhaft gemachte Buchberg.<sup>31</sup> Er steht, nachdem man thun schon längst seine

---

<sup>29</sup> Trutarum optimarum admodum foecundus, schreibt jemand, und es trifft hier von allen Gebirgswässern ein, als da sind: der Queiß, die Lausitz, oder Luza, die Schwarzbach, die Helwig, die Gierl, die Querbach u.s.f. Man will aber anmerken, daß sie sich gar sehr verlieren, wo das Stollenwasser zu häufig ist, ober andre Zugänge aus den Bergwerken und Bleichen sich mit dem Wasser vermischen.

<sup>30</sup> In hoc (die kleine Jserwiese) auri ramenta, grana, Rubini, Granati, hyacinthi, turcosil, sapphyri pulcerrimi lauantur. Und diese ist kein mineralogischer Dieb; denn die kleine Jser ist ganz böhmisch. Das soll die ganze Jser. sein, wenn Vechner singt:

fluit Isara jaspide multo,

Jseri, qiu nostris quamquam sit mentibus ortus

Gemmiferam tamen amne vehens praedator arenam

Bojemam lymphis ditat furacibus Albim.

<sup>31</sup> Mons fagorum hieß er schon vor langer Zeit.



schönen Haare, die vortrefflichen Buchen, abgeschoren, ganz kahl da, und nimmt sich in dieser Gegend, die sonst fast lauter schwarzes Holz zeigt, ganz besonders aus. Mancherlei Kräuter, und besonders viele und schöne Erdbeeren wachsen darauf, und bei hellem Untergänge der Sonne ist es eine reizende Aussicht, das Thal hinan gegen Abend von diesem kleinen Jserfluß, als einen wahrhaftigen Silberbach, zu erblicken. Zween herrschaftliche Grenzen stoßen auf ihn, und nicht weit davon zween andre.

Diese kleine Jser darf man nicht mit einem andern und ungleich größern Flusse, der auch auf der andern Seite unsrer großen Jser, und also im Königgrätzer Kreise, gewiß eine flüchtige Reise von 3 Meilen gethan hat, verwechseln. Dieser letztere entspringt nicht weit von der Quelle der Mummel, und fällt nicht weit von Wichowa ohnweit Starkenbach in unsre große Jser. So viel ich weiß, sind hier in der Nähe dieses Zusammenflusses ansehnliche Hammerwerke anzutreffen. Etwas davon herauf liegt auch zwischen unsrer großen und dieser kleine Jser das Dorf Krzischlitz, das in unsern Tagen durch die Erbauung eines evangelischen Bethauses, durch ihren erhaltenen Prediger Schinko, und zween Abgeschickte bekannt geworden, die eine nicht ganz unbedeutende Sammlung in der Oberlausitz, und vielleicht auch sonst, erhielten. So viel ich weiß, haben sie noch kein Bethaus; aber die Predigerwohnung ist fertig, und man steht eben im Begriffe sich weiter anzubauen.